

Rottweiler Trinkwasser ist verkeimt

Gesundheitsamt erlässt **Abkochgebot** / Hunderte Anrufe besorgter Bürger bei der ENRW

Rottweil (him/gg). Schlimmer kann es für einen Wasserversorger kaum kommen: In vier Wasserproben finden sich am Freitag Enterokokken. Das lässt das Gesundheitsamt am Dienstag ein Abkochgebot aussprechen. Und dann kommt es noch schlimmer: Das Gebot kann am Donnerstag nicht ganz aufgehoben werden.

Am Donnerstag hat sich der Verdacht für das Versorgungsgebiet Nord bestätigt, für den zweiten Versorgungsbereich Rottweil-Süd dagegen hat das Gesundheitsamt das Abkochgebot wieder aufgehoben.

Da drei der vier mit dem Darmbakterium verseuchte Proben im Pflegeheim „Spital am Nägelesgraben“ gezogen wurden, gab es zunächst die Vermutung, dass dort der Ver-

schmutzungsherd zu finden sein müsse. Das erklärte auch die ENRW zunächst. Falsch. Denn in neun von 13 weiteren Proben, die dann im Laufe der Woche gezogen worden waren, fanden sich im Versorgungsgebiet Nord ebenfalls Enterokokken.

Das gaben am Donnerstagnachmittag der technische Leiter der ENRW, Holger Hüneke, und der Leiter des Gesundheitsamtes, Dr. Heinz-Joachim Adam bekannt. Die Bakterien fanden sich, obwohl die ENRW bereits seit Tagen die Leitungen mit stärker chloriertem Wasser durchspülen. Allerdings, und das ist die gute Nachricht, nur in einem Teil des Rottweiler Trinkwassernetzes, im Norden. Für die übrigen Stadtgebiete hat das Gesundheitsamt das Abkochverbot inzwischen aufgehoben. Adam sieht die Probenergebnisse auch deshalb positiv, weil so eindeutig klar ist, dass es eine Verunreinigung gibt.

Völlig ungewiss ist allerdings, wo die Enterokokken ins Trinkwasser gelangen konnten. Es muss wohl ein Rohrleck geben, ist Adam überzeugt. Auch Hüneke betont: „Das Trinkwasser ist sauber ins Netz geflossen.“ Um das Leck zu finden, seien die Lecksucher der ENRW auch schon ausgerückt, bisher aber ohne Erfolg. Ob die Ursache je aufgeklärt werden kann, steht auch nicht fest, denn durch die verstärkte Chlorung werden die Keime ja abgetötet und so möglicherweise gar nicht mehr gefunden.

Entdeckt wurde die Verkeimung bei einer routinemäßigen Kontrolle im Spital. Hier entnahmen Mitarbeiter am Freitag, 7. November die Proben und schickten sie ins Labor. Das Ergebnis lag dann aber wegen des Wochenendes erst am Dienstag vor, wie Adam berichtet.

Dann hätten alle Beteiligten „wie am Schnürchen“ zusammengearbeitet. ENRW-Chef

Christoph Ranzinger betonte, dabei sei „Schnelligkeit vor Genauigkeit“ gegangen und deshalb seien wohl auch nicht-betroffene Bürger informiert worden.

In den nächsten Tagen werden die ENRW-Fachleute etliche weitere Proben ziehen, um zu sehen, ob die stärkere Chlorierung wirkt. Außerdem wird ein Experte des Technologiezentrums Wasser aus Karlsruhe kommen und die Rottweiler beraten.

Nach der Erst-Information am Dienstag hatte die ENRW und das Gesundheitsamt Info-telefone eingerichtet. Allein bei ENRW seien etwa 900 Anrufe bis um 22 Uhr abends eingegangen, so Ranzinger. Auch im Gesundheitsamt seien zahlreiche Anrufe aufgelaufen von Bürgern, die Krankheitssymptome schilderten. Ob diese aber auf das belastete Wasser zurückzuführen seien, könne man nicht feststellen, so Adam. Nach Ansicht von Dr. Petra

Sostak vom Gesundheitsamt sind Enterokokken recht widerstandsfähig, es sei deshalb gut möglich, dass die Bakterien sich schon länger im Trinkwasser befanden. Für „immun-kompetente“ Personen seien diese Erreger nicht gefährlich, „die stecken so was gut weg.“ Infektionsgefahr bestehe für Neu- und Frühgeborene und ältere, kranke Menschen. Ihnen drohen Übelkeit, Erbrechen, Durchfall.



Hirt + Teufel
Anwaltskanzlei

Heike Müller-Harzer & Josef Dettling

Vernissage 27. Nov. 18. Uhr

Mehr unter www.hirt-teufel.de